Qk. 340. 15.
S No II
Z. 3420

Einige
leichte gemachte, sonst schwere Dinge
wurden
bey Volckreicher Beerdigung
Weyl. Tit. Frauen,
Frn. Johannen Elisabethen Scholtzin,
gebohrner Herrmannin,
Herrn Christian Scholtzens,
Wohlangesehenen Bürgers und Kunsterfahrnen Buchdruckers in der
Haupt- und Sechs-Stadt BUDISSIN,
im Leben hertzlichgeliebten Ehe-Liebsten,
Nachdem selbte den 17. Octobr. 1751. im HERRN entschlaffen, und den
19. *ejusdem* zum Taucher Christlicher Weise beerdiget worden,
in einer, bey Deren Begräbniß gehaltenen
Leichen-Predigt,
über 1. Tim. I. v. 15.
Nebst einem Anhange,
von dem leichten und schweren im Christenthume,
vorgestellt,
durch
Johann Christoph Langen,
Past. Pr. und derer Evangel. Kirchen und Schulen hieselbst Inspector.

BUDISSIN, gedruckt mit dessen Schrifften.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-459664-p0001-1

HERR! Tröste uns mit deiner Hülffe, und dein freudiger Geist enthalte uns. Amen.

Welches ist leichter zu sagen? Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen, stehe auf und wandle?

In dem HERRN allesamt Geliebte, Hertz-schmertzlich Betrübte und mitbetrübte Zuhörer!

Diese zwey schwere Stücke legte unser Heyland am vergangnen Sonntage seinen Wiedersachern vor, zu antworten: welches von beyden das leichteste wäre? Zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle. Matth. 9. v. 5.

Glaube, Liebe und Mitleiden brachten hier einen Gichtbrüchtigen zu JESU, und ihr Wunsch mochte onhfehlbar nicht weiter,

als auf die Heilung und Genesung desselben gehen; JESUS aber führte sie zu dem Ursprunge dieses Elends, nemlich der Sünde.

Und diese mochte ohnfehlbar nicht kleine seyn, weil sie der Heyland gleich Anfangs rüget, und dem Sünder unter die Augen stellet. Es mußte aber auch die Reue und der Schmertz hierüber, recht groß seyn, welches ich aus dem frühen Troste schlüsse: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben.

Aber, o welch einen angenehmen Umfang hat die Vergebung der Sünde! Sie machet GOTT zu des Sünders Vater, den Sünder zum Kinde GOTTES, zu JESU Eigenthume und zum Erben GOTTES. O ein Trost auch in leiblichen Schmertz und Leide! Ehe noch die Gicht gehoben ist, so ist schon dem Gichtbrüchtigen der Trost eingeflösset, nemlich: Die Vergebung der Sünden.

Weil aber einige unter den Zuhörern, die Wahrheit, daß Christus GOTTES Sohn sey, nicht einsahen, noch gläubten; so konnte auch ihr Unglaube, keine andre, als folgende Wirckungen: Verdacht, bösen Argwohn, und dieses lästerliche Urtheil davon hervor bringen: Dieser lästert GOTT.

Sie sagten zwar ihr böses Urtheil eben nicht mit Worten heraus; aber sie dachtens doch in ihren Hertzen.

Auch die Sünden bey sich selbst, und in Gedancken sind Sünden; Sünden, die der Heyland siehet, ob sie gleich nicht von Menschen gesehen werden. Er sahe ihre Gedancken, heisset es; und nennet sie zugleich arg: Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen? *

Da

*) Ich preise bey dieser Gelegenheit, dem Leser, *M.* Tobiä Canstetters, *Superintend.* zu Brückenheim, Bericht von bösen Gedancken an. Frf. am Mayn 1673. 12*mo.*

Da sie nun so schlecht von dem Heylande und seinen Worten urtheilen, so entscheidet Er endlich die Sache und spricht: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Ein Trost- und ein Macht-Spruch zugleich! Denn er stund auf und gieng heim. Diese Art der Kranckheit wird sonst langsam, oder auch gar nicht gehoben. Aber auf dieses Macht-Wort stund er sogleich auf, und gieng heim. Und diese Macht der Worte, bestätiget den Trost der Worte, daß Er Macht habe, Sünden zu vergeben, und beydes zusammen auch zugleich die Gottheit JESU Christi.

Aber, ach daß ich doch das alles, nicht bey einem gantz neuen Trauer- und Thränen-Falle, hätte wiederholen dürffen! Die weyl. Tit. Frau Johanna Elisabetha Scholtzin, geb. Herrmannin, des in tiefffsten Leide sehr bekümmerten Wittwers, Herrn Christian Scholtzes, wohlangesehenen Bürgers und Kunsterfahrnen Buchdruckers allhier, im Leben liebgewesene Frau Ehe-Liebste, welcher ich gegenwärtig die Leichen-Predigt zu halten habe, hat eine Zeit-lang die recht schwere Hand GOTTES gefühlet. Nicht Gicht-Schmertzen waren es, die Sie empfunden; ach, viel was empfindlichers! Geburths-Schmertzen waren es; Geburths-Schmertzen; wobey alle Hoffnung und Kräffte zu gebähren, verlohren giengen. So was schweres wurde öffentlich, in einer allgemeinen Vorbitte, GOTT ans Hertze gelegt, und die Kreissende, durch eine schmertzliche Geburth, einer todten Tochter, erleichtert. Aber nur auf eine sehr kurtze Zeit! Bald darauf sahe Sie sich, zu einem noch schwerern Kampffe wieder aufgefodert. Sie erkranckete auf eine andere Weise; Sie ward todt-kranck, das Krancken-Bette wurde zum Sterbe-Bette.

Solch Erkenntniß war dem sehr gerührten Herrn Wittwer zu schwer; aber, das schwere, wurde auch das entscheidende. Das Wochen-Bette wurde mit Sarg und Grab verwechselt. Sie befahl Ihre Seele dem Sünder-Heylande und starb.

Dieser Todes-Fall ist nunmehro dem schmertzlich gerührten Herrn Wittwer, Herren Brüdern, Frauen Schwestern, und gesamten Leid-tragenden Angehörigen wieder ein neuer schwerer Fall geworden.

Tritt Du herzu und mache leicht,
Was hier zu schwer, zu schmertzlich deucht.

Wo ich aber, in dem aufgegebenen Leichen-Texte, nicht das werde so eigentlich sagen können, was in dergleichen Fällen die Traurigen aufrichtet; so wird es doch gewiß etwas seyn, das der Wohlseeligen Ihr schweres Ende leichte machte, und auch die Leide tragenden von betrübten Gedancken eine Weile zurück halten, und auf eine andre Art trösten wird.

GOTT, der da betrübet und tröstet, richte die auf, die Er sehr gebeuget, und mache durch seines Heiligen Geistes Trost, was schwer ist, leichte, um JESU Christi willen, Amen.

TEXT.

1. Tim. I. v. 15.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer wehrtes Wort, daß JESUS Christus kommen

kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin.

2. Petr. 3. v. 16. stehet von den Briefen Pauli geschrieben, daß darinnen etliche Dinge schwer zu verstehen wären; Und man darff nur die Epistel an die Ebräer lesen; so wird man des Apostels Ausspruch bestätiget finden. Ich kann aber auch solchen gewisser maassen auf den verlesenen Leichen-Text ziehen; Dieser Text gehöret unter die δυσνόητα, oder die Dinge, welche schwer zu verstehn, schwer zu fassen und sich zu zueignen sind; Ich will mich sogleich zu solchen wenden und unsrer Trauer-Andacht vorstellen:

Zwey leichte gemachte, sonst schwere Dinge.

I. Wie sich doch Paulus unter so vielen weit grössern Sündern, gleichwol für den Fürnehmsten halten mögen?

II. Wie es möglich, daß doch auch ein so gar grosser Sünder, wie Paulus gewesen, seelig werden können?

Philip. 2. v. 3. bittet der Apostel die Gläubigen, wo sie ihm wollten eine Freude machen, so sollte einer den andern, durch die Demuth höher achten, denn sich selbst.

Lesen das Kinder GOTTes, so sinnen sie diesen Worten eine Weile nach; Angebohren ist uns so etwas nicht, da will immer einer vor dem andern höher, besser, klüger, frömmer seyn, und wenn

es

es sich nur ein wenig schicket, so soll man, so will man immer angesehener und fürnehmer seyn und heissen, als andre; Aber schwerlich wird unter Sündern und Bösewichtern, ein eintziger vor dem andern der Fürnehmste und Größte seyn wollen.

Aus was für einem Grunde kann sich also wol Paulus über alle Sünder wegsetzen, und es hernach behaupten, daß er unter solchen der allerfürnehmste sey?

Hiermit mag er sich nicht, auf ein vormaliges böses und rohes Leben beziehen, davon er jederzeit entfernt gewesen, und schreiben können: Daß er nach der Gerechtigkeit im Gesetz unsträfflich gewesen. Phil. 3. v. 6. Und ein Pharisäer, welches war die strengste Seckte des Jüdischen GOttes-Dienstes. Act. 26. v. 5. Gelehrt mit allem Fleisse im Gesetz, und ein Eyferer um GOTT. Act. 22. v. 3.

Er kann sich auch nicht damit, auf die Erbitterung und Verfolgung der Glieder JESU beziehen. Die JESUM verurtheileten, creutzigten und tödteten, hatten es weit gröβre Sünde, denn er. Wo bliebe auch Petrus, der JESUM verläugnete, und nach so grossen Betherungen seiner Treue, ein solch Aergerniß anrichtete? David, der so hoch begnadigt war und so tieff verfiel? Aaron der Abgötter? Loth, der Blutschänder, von welchem Lutherus schreibt: „Es ist wohl zu glauben, daß ihn sein Bekümmerniß und Betrübniß „so wird zuängstet und zumartert haben, daß er nach dieser Zeit nicht „lange wird gelebt haben. * Die ersten Eltern, Adam und Eva, die die gantze Welt sündigend gemacht, und von welchen man wohl eher geglaubt, daß sie hundert Jahr lang ihren Fall ämsig beweinet, ehe sie sich wieder zusammen gehalten?

Es ist auch dem Apostel nicht zu zutrauen, sich darum so ausnehmend

*) Luth. Genes. Cap. XIX. Tom. II. p. 239. in fine, Ed. Zedl.

mend erniedriget zu haben, mit solchem Ausdruck, seinem Erbarmer nur ein recht tieffes Compliment zu machen, dergleichen Leute es immer mit zu gegeben, als die heilige Elisabeth, der Mönch Franciscus, und andre Werckheilige, die sich die größten und demüthigsten Sünder genennet haben, ja die sich für angenommener Demuth mit Füssen treten, ja gar unter den Galgen deswegen begraben lassen, weil der Erlöser unweit der Schädelstätte sein Grab gefunden.

Wer fodert das von solcher Leute Händen!

So etwas ist wieder das Hertz und die Apostolische Aufrichtigkeit. Die Andacht muß nicht wieder die Wahrheit lauffen; Demuth und Wahrheit müssen einander küssen.

Es ist noch etwas übrig, welches zu Hebung dieser Schwierigkeit das meiste beytragen wird. Solches ist:

1.) Die fortwährende Reue und Beschämung, wegen der vorigen Sünden, in der täglichen Busse, davon David sagt: Meine Sünde ist immer vor mir. Ps. 51. v. 5. Da die, so mit GOTT versöhnt sind, noch daran dencken und sich schämen, und für Schanden nicht mehr den Mund aufthun dürffen, wenn ihnen alles vergeben ist. Ezech. 16. v. 63. und wie Hiskias saget: Ich werde mich scheuen alle mein Lebe-Tage für solcher Betrübniß meiner Seelen. Es. 38. v. 15. Noch mehr,

2.) Die geistlichen Anfechtungen, suspensio gratiæ, sensus tristitiæ, wenn es heißt: Du hast mich mit einer Wolcken verborgen. Thren. 1. v. 44. und man girren muß: Hast du denn JESU dein Angesicht gäntzlich verborgen! ꝛc. Teufel, Tod, Hölle, die halten zusammen, wollen mich Sünder verschlingen und

gäntzlich verdammen, welche, so sie anhalten und höher steigen hohe göttliche Anfechtungen heissen, dabey GOTT auch seinen Heiligen die Gnadenreiche Empfindung und liebreichen Anblick eine Zeitlang entzeucht, ihre Sünden ans Licht für sein Angesicht stellet, alle Straffen, die darauf gehören, aufs erschrecklichste fürbildet, und sie in die höllische Verdammniß, und erbärmliche Gewissens-Angst hinein versetzet, daß sie nicht wissen, wo sie bleiben sollen, (bis sich der schöne Gnaden-Glantz JESU CHristi wieder hervor thut) In welchen, weil ihnen nicht anders als der Höllen-Bäche, Bande, Gluth und Schmertzen im Hertzen liegen, es auch geschiehet, daß der Richter, das Gewissen selbst darüber verwirret wird, und aus falschen Einbildungen, solche höllische Aengste verursachet, daß sie ihr eigen Hertz verdammt. 1. Joh. 3. v. 21. Daß sie inne werden, was das heisse: Die Angst mich zur Verzweiflung treib ꝛc. Mitten in der Höllen-Angst unsre Sünd uns treiben ꝛc. Er führet in die Hölle. 1. Sam. 2. v. 6.

Sollten in diesen beyden Fächern nicht die Ursachen zu suchen seyn, warum sich Paulus für den allerfürnehmsten unter den Sündern achtet?

Gleichwie GOTT andre grosse, aber wiederkehrende Sünder, mit solchen geistlichen auch hohen Anfechtungen beleget, so ist auch Paulus davon nicht frey geblieben. Ohnfehlbar sind diese Vorwürffe ihm tausendmal von seinem Gewissen gemacht worden: was bist du ehedem für ein Blut-Hund gewesen, und hast wie ein grimmiger Bär und Tieger deinen Zorn mit Dräuen und Morden, wieder die Gemeine CHristi zur Nasen ausschnauben lassen?

Ohnfehlbar wird der gesteinigte Stephanus seinen blutgierigen Augen immer vorgekommen seyn, als ob er die Stimme hörte: wie

viele Kinder GOttes, die noch von denen ermordeten Märtyrern hätten können gezeugt und gebohren werden, hast du zugleich erstickt, daß sie nicht ans Licht kommen können! Sollten diese Betrachtungen nicht die wahren Ursachen davon enthalten, warum sich Paulus für den Fürnehmsten unter allen Sündern gehalten, und warum ihm die Empfindungen solcher schweren, hohen Anfechtungen zu Zeiten (per intervalla, obgleich nicht allerwegen) das Bekänntniß ausgepreßt haben, das man noch ietzo vielmahl von Betrübten und „Angefochtnen höret: Ach so gar ein böses Hertz hat Niemand als „ich! Ach so gar ist doch niemand verdorben als ich! Ach ich elender „Mensch! Ach ich verzweifelt böser und verruchter Sünder!

II.

Jedoch dieser Punct war bloß eine Schwierigkeit vor den Verstand und über ein eintziges Bey-Wort; Aber nunmehro folget etwas, das da aufs Hertze auffället, und also um desto mehr leichte zu machen ist, wie es doch möglich sey, daß ein sogar grosser Sünder, wie Paulus gewesen, seelig werden können?

Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadel-Oehr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme, spricht CHristus Luc. 18. v. 25. Wie viel schwerer muß es seyn, daß so gar grosse, verstockte und verruchte Sünder, von welchen der Apostel redet, und unter welche er selbst so tieff verfallen war, seelig werden? Es ist schwer vor sich, daß ein solcher Sünder, sich von GOTT ergreiffen lasse, stille stehe, in sich gehe, und zu sich sage, was mach ich doch! Es muß ihm aber erst ums Hertze recht schwer werden, wenn ihm die Augen aufgehen, die Sünden in ihrer Abscheulichkeit, Grösse und Mannigfaltigkeit vorkommen; Wenn das

Gewissen aufwachet, und Ankläger, Richter, Zeuge und Kercker-Meister wird: Wenn das Gesetz ins Hertz kommt, fluchet, drohet, verdammet; Wenn GOttes Zorn, das Gerichte, die Verdammniß und Ewigkeit, daran man in seiner Sicherheit und Verstockung gar nicht gedacht, zu erschrecklichen Glaubens-Artickeln werden; Ach wie schwer wirds nun, sich aufzumachen, zu GOTT zu gehen, und mit einem so erschrockenen Hertzen und bösen Gewissen, beym Fluch und Verdammniß des Gesetzes folgende Puncte zu glauben und sich darinnen zu beruhigen:

Er solle nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Er habe in dem göttlichen Gerichte Gnade funden.

Es wären alle seine Sünden vergeben, ausgelöscht und getilget.

Es sollte ihrer bey GOTT ewig nicht gedacht werden.

Er sey GOTTES liebes Kind, Himmels-Erbe.

Er könne sich nunmehro zu GOTT alles Gute in Zeit und Ewigkeit versehen.

Wie ist das alles einem Sünder möglich? wider das Hertz so etwas von Hertzen zu glauben! Solches nun suchet der Apostel nicht nur müglich, sondern auch leichte zu machen, und zwar durch folgende grosse Betheurung:

„Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer wehr-

„tes

„tes Wort, daß JESUS Christus kommen ist,
„in die Welt, die Sünder seelig zu machen.

Zwey Haupt-Stücke werden hierdurch fürnemlich betheuret: Erstens, JESUS Christus ist in die Welt kommen, seelig zu machen; Vors ander, daß Er gekommen auch die allergrößten Sünder seelig zu machen.

Ehe ich mich aber in diese grosse Betheurung einlasse, so muß ich voraus bitten, solche ja nicht etwa in einem so gar enge eingeschränckten Verstande anzunehmen, als ob Christus in die Welt gekommen, nur seelig zu machen, nur Sünde zu vergeben, nur Leben und Seeligkeit zu schencken. Ob wir nur solche Seeligkeit fühlen und schmecken, und weiter nichts an JESU suchen, oder aus der Bibel von ihm erkennen und glauben sollten.

Das wäre so recht für die Sünder! daß sie fein bald mit der Sünde und dem gantzen Christenthume fertig würden, mit einigen oder etlichen wenigen Sprüchen es vollendeten und der Busse, Lebens-Heiligkeit, Selbst-Verläugnung, Creutzigung des Fleisches, der Ertödtung böser Begierden gäntzlich überhoben seyn könnten; Das wäre so eine rechte neue Lehre vor die Welt; Aber wir träten auch damit von der gantzen Evangelischen Lehre ab. Wir öffneten der Gottlosigkeit Thür und Angel; Wir bildeten uns einen Heyland ein, davon die gantze heilige Schrifft nichts weiß, und mit welchen wir gewiß verlohren würden.

JESUS Christus, wie ihn die Schrifft verkündiget, ist freylich der Grund, darauf wir uns gründen, und bleibet uns über alles theuer und wehrt in Ewigkeit. Alle Sünde hat er getragen, sonst müßten wir verzagen. Seine Zukunfft ist die Ursache.

der Ursprung und die Qvelle von aller, auch der allergrößten Sünder Seeligkeit.

Aber, indem Paulus solches betheuert, so läugnet er auch nicht die vorläuffigen, beyläuffigen und nachfolgenden Gnaden-Handlungen an denen, die er seelig machen will. Das ist sein Absehen sie seelig zu machen, aber in der Ordnung: Sie zu suchen, zu ergreiffen, zu bekehren, gerecht, heilig und also seelig zu machen.

Was aber den Sünder-Nahmen betrifft, so ist solcher in heiliger Schrifft gantz eigentlich, unbekehrter, sicherer, verstockter Sünder ihr Nahme. In der gantzen Bibel wird man nicht finden, daß ein eintziger Wiedergebohrner, Gläubiger und Geheiligter, mit dem Sünder-Nahmen beleget würde. Sie selber kommen wol täglich mit ihrer Klage vor GOTT: Meine Sünde ist immer vor mir. Wer kann mercken, wie offt er fehlet; Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts gutes. Aber GOTT sagt das nicht von ihnen; Für ihm ists verdeckt, vergeben, vertilget, vergessen; Es soll daran nicht mehr gedacht werden.

Es wills auch Paulus von sich und seinen bekehrten Römern nicht einmal sagen; Wir seyn noch Sünder, noch nicht ausgesöhnt, sondern so sagt er: Wir waren es wol einmal. Rom. 5. 8. 9.

Der Sünder-Nahme ist, wie gesagt, der unbekehrten, sichern, gantz verruchten und verstockten Sünder ihr Nahme. 1. Petr. 3. v. 18. Aber eben ihnen, und allen solchen grossen Sündern, zum Troste, sagt Paulus: CHristus sey um ihrentwillen in die Welt kommen, sie seelig zu machen.

Welchen

Welchen Ausspruch er erstlich eydlich betheuert, und anderns als gantz ausnehmens würdig vorstellet.

Als Xenocrates, der weise und fromme Heyde, die Wahrheit, für den Richtern zu Athen mit einem Eyde bestätigen wollte, so liessen sie ihn nicht zum Schwure kommen und sagten: „Einem solchen „ehrlichen und frommen Manne, könne man wegen seiner „Treue und Tugend schon auf sein Wort glauben: (*)

Aber Paulus, der an sich selber, ein so glaubwürdiger Zeuge JESU, des Sünder-Heylandes war, der das Betheuerte an seiner Seele erfahren hatte, und diesen güldnen Spruch, durch Handleitung und Regierung des Heiligen Geistes schreibet, hebet hierüber seine Finger zu GOTT auf und spricht: Das ist ie gewißlich wahr.

Das thut er aber nicht um seinet- sondern um andrer grosser Sünder willen, welche allzuofft die Klage wiederhohlen und sagen: Ach ich bin zu verderbt! zu verhärtet! durch böse Gewohnheiten zu verstrickt! Wie ist eine so grosse Umkehrung und Veränderung möglich, daß das so schleunig und geschwinde abgelegt werde, was entweder durch die natürliche Art des menschlichen Hertzens recht verhärtet worden, oder durch böse Gewohnheit und Alterthum gleichsam eingefressen ist? Es ist das, mit einer viel zu tieffen Wurtzel in Hertzen fest gesetzt, als daß es so könnte ausgerottet werden! In welcher Anfechtung ehedem der grosse Cyprian gesteckt. (**) Ach wie ist das nun möglich, daß ein solcher grosser Sünder herum gehohlet, bekehrt und seelig werde!

Leuthen

*) Valer. Max. L. II. C. X. p. 124. Ed. Roterodam.
**) Cyprianus ad Donatum. p. 2. Ed. Amstelod. 1700.

Leuthen dieser Art suchet der Apostel den Hinzutritt zur Gnade durch diese Betheurung, durch Vorhaltung der grossen Barmhertzigkeit GOTTes, auch an seinem eignen Exempel, zu erleichtern und spricht: mir, der ich zuvor war ein Lästerer, und ein Verfolger, und ein Schmäher, v. 13. ist dennoch Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornehmlich JESUS CHristus erzeigte alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollen, zum ewigen Leben. Und das ist ie gewißlich wahr!

Niemand sage nunmehro also: „Ich habe das und jenes gethan, „ach, mir wird es wol nun nicht vergeben werden! Je, was hast du „denn gethan? Wie groß ist denn die Sünde, die du gethan hast? „Sage doch was abscheuliches an? etwas recht schweres und entsetzliches, das du dir auch nicht gern in die Gedancken kommen lässest. „Was es auch ist, nur hergesagt! Hast du CHristum getödtet, es „kann doch nichts entsetzlichers gesagt werden, weil auch nichts köstlichers ausser CHristo ist? So ein grosses Unrecht es ist, CHristum „getödtet zu haben; so sind doch viele von denjenigen, die ihn ehedem „getödtet hatten, an ihn gläubig geworden, und haben sein Blut getruncken. (*)

Sprich zu dir selber: Ist Saul begnadiget worden; warum „sollte ich verzweifeln? So von einem so hohen Artzte, ein so verzweifelter Sünder zu rechte gebracht worden, warum sollte ich „nicht auch mir wünschen, mit meinen Sünden unter seine Hände „zu kommen. (**)

Und

(*) Augustin. T. IX. de symbl. ad Catechum. L. I. C. VII. p. m. 294.
(**) Augustin. T. X. serm. 9. de uerbis apostl. p. 112. ed. Paris.

Und diesen betheuerten Trost, nennet er nun billig das »allerannehmenswürdigste Wort. Und der in einer göttlichen »Sünden-Traurigkeit wohl gesichtete D. H. Weller hat recht, wenn »er sagt: Daß es ein so theuer wehrtes und annehmens würdiges »Wort sey, daß einer darnach bis an der Welt Ende lauffen sollte. »Es sollte einer, spricht er, diesen Spruch an der Welt Ende auf den »Knien holen. (*)

Lutherus hat aus der Fülle des Geistes und des Trostes dieses allerannehmenswürdigste Wort, durch ein theuer wehrtes Wort »übersetzet, uns damit zu erinnern, wie theuer GOTT unsre See»ligkeit zu stehen gekommen, daß Er seinen einigen Sohn dahin ge»geben, zur Sünde gemacht, binden, geisseln, creutzigen und tödten »lassen, und wie es dem Sohne GOTTES selber, so viel Elend, »Armuth, Leiden, Blut, Wunden, ja das Leben selber gekostet, daß es »nur die Sünder rühren, erwecken, zum Glauben, zur Anneh»mung der betheuerten Sünder-Seeligkeit bringen möchte.

So leichte hat der Apostel, den grossen Sündern, die Seeligkeit gemacht.

Und es wird nunmehro leichte seyn, einzusehen, so wol, warum sich Paulus für den Fürnehmsten unter den Sündern gehalten, und zugleich auch, wie es möglich, daß GOTT so grosse Sünder seelig machen könne.

❁ ❁ ❁

Wundern aber möchte man sich und in Gedancken fragen, wie sich denn dieser so ausserordentliche Sünder-Text und Sünder-Trost, auf unsere, im HERRN entschlaffene Frau

*) Oopp. Tom. lat. Sect. II. p. 410. fol. Ed. Lipſ.

Buchdruckerin Scholtzin schicke? Ob Sie denn eine so gar grosse Sünderin gewesen? Ob Ihr denn auf ihrem Kreiß- und Sterbe-Bette ihre Sünden, auch wie Paulo, so empfindlich, so schwer, so überaus sündig geworden? Darauf antworte ich und zwar aufs erste, daß es seeliger sey, für seine eigene Seele zu sorgen, als sich darum zu bekümmern, wie groß andrer Sünder ihre Ubertretungen seyn. Was aber deren Antheil, der Sünden-Bürde, Sünden-Last und Empfindung betraff, so ließ Sie der HERR allerdings etwas erfahren, was das heißt:

Wenn mir das kommet ein,
Was ich mein Tag begangen,
So fällt mir auf mein Hertz ein Stein,
Und bin mit Furcht umfangen;
Ja, ich weiß weder aus noch ein,
Und müßt ewig verlohren seyn,
Wenn ich dein Wort nicht hätte.

Als ich beym Besuch allein mit Ihr gelassen ward, so wurden ihre Augen bald Thränen-Qvellen; Ihr Mund gieng von Seufzen und Klagen über; Ihre Klagen waren über ihre Sünden, die Sünden wurden Ihr schwerer, als die Geburths- und Todes-Schmertzen, und weil Sie bereits einige Tage und Nächte vergeblich zur Geburth gearbeitet hatte, so verschwieg Sie nicht, was GOTT in der Zeit an ihrer Seele gethan, wie Er Sie erinnert, an ihre Sünde zu gedencken, wie Er Ihr ihre Sünden unter Augen gestellt, und wie Sie Zeit genung gehabt, an ihre Sünden zu gedencken.

Diese Thränen, Seufzen und Klagen bewogen mich, an den Haupt- und Trost-Spruch der Sünder zu gedencken, Ihr solchen nachdrücklich ans Hertz zu legen, sich damit in ihrem Sünden-Leide und Traurigkeit zu trösten, in ihrem Jammer zu fassen, und in sol-

cher

cher Glaubens-Fassung ihrem Schicksaal, oder Ende, getrost und unverzagt entgegen zu gehen.

Und solchen Buß- und Trost-Spruch ergrieff Sie auch sehr begierig, eignete sich solchen mit erhabnen Händen und Hertzen zu, und hat sich ihn auch zu ihrem Trost- und Leichen-Texte erwehlet, damit einmal die Leidetragenden und Leichen-Begleiter wissen könnten, wofür Sie sich im Tode gehalten, und womit Sie sich wieder Schrecken der Sünden und des Gerichts getröstet habe.

Hätte Sie vollends die Ausführung dieser Worte mit angehöret, oder solche in ihrem Sarge mit anhören können; wie hertzlich, wie seelig würden solche für ihr bekümmertes Gemüthe geworden seyn! Sie würde sich ohnfehlbar mit einem gewissen auswärtigen Gelehrten (*) conformiret, bekannt und geseufzet haben: **Hier liege ich „ungemein arme Sünderin! was könnten andere von „mir wahrhafftigers, oder ich selbst von mir nützlichers sagen! „Ich erkenne es, liebster JESU! vergieb du es. Darzu bist „du gebohren, darum hast du gelitten, und um deswillen „hast du vor uns gezittert und gezagt, daß wir dadurch Ruhe „und Friede in unsern Seelen hätten.**

Und wer gönnet Ihr nun nicht von Hertzen, daß Sie wie Paulus, Barmhertzigkeit bey dem HERRN auf besagte Weise möge gefunden haben!

*) Solcher war Nicol. Faber, Ludovici XIII. Königes in Franckreich Hofe-Meister. Vid. Philip. Labbei thesaurus epitaphiorum. P. XI. n. 86. p. 543.

Indem aber der seel. Frau Scholtzin ihr Jammer, Trübsaal und Elend zu einem seeligen Ende gekommen; so wird dem hinterlassenen Herrn Wittwer, der so frühe Verlust seiner Augen-Lust, nebst der entrissenen Leibes-Frucht, zu einer schweren Last, worüber er Tage und Nächte daher wird geseufzet haben: Deine Hand ist schwer über mir.

Aber, so schwer dis alles scheinet, so wird es doch nimmermehr schädlich seyn. Denn dieses Verhängniß rühret von denen göttlichen Rathschlüssen dessen her, der ewig Vater heißt, der es nicht böse meynen kann, der damit die treuesten Absichten hat, der da schläget und heilet, und das alles zum Besten.

Die gelehrte Gesellschafft, der also genannten Unverzagten zu Ferrara, erwehlte sich zu einem Signet und Sinnbilde, eine Drucker-Presse, mit den Beyworten: Premat, dum imprimat.

Die Drucker-Presse ist des Herrn Wittwers Sache, die Erfahrung wird die Deutung an die Hand geben. Auf das Bedrücken wird auch das Erqvicken kommen, mit dem Psalmisten zu rühmen: Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erqvickest du mich. Ps. 138. v. 7.

❋ ❋ ❋

Bey dieser Abhandlung, würde wol eine Anweisung, wie man bey vorkommenden andern schweren Schrifft-Stellen, sich verhalten und fassen solle, an dem rechten Orte stehen; Aber vor dieses mal mögen diese kurtze Anmerckungen genung seyn:

1) Man

1.) Man suche sich aus der heiligen Schrifft vornemlich die Artzeneyen vor seine Gewissens-Wunden heraus.

2.) Man verbinde damit die Glaubens-Erweckungen und Ermunterungen, zum Lobe GOTTES, zum Kampff mit der Sünde, zur Gottseeligkeit und zur Geduld.

3.) Man sammle sich Trost, wieder das inwohnende Böse, die sündlichen Reitzungen und Uebereilungen.

4.) Und wo etwas von dem Sünder-Heylande Christo JESU vorkommt, das eigne man sich zu, und bewahre es in einem feinen guten Hertzen.

5.) Was aber schwer, oder gar unmöglich zu verstehen, das überlasse man Geübtern, denen Gelehrten, und das letzte GOTT und der Ewigkeit selbst.

Schlüßlich aber will ich noch in einigen Sätzen von dem Leichten und Schweren im Christenthum überhaupt, etwas gedencken; und insbesondre 1) in Ansehung der Heils-Mittel, oder der Heils-Ordnung, und 2) des Christlichen Lebens und Leidens; Denn in allen diesen Fällen giebt es Gelegenheit, etwas schweres und auch was leichtes zu bemercken.

1.) In Ansehung der Heils-Mittel und der Ordnung des Heils.

Es ist leicht ein Hörer des Worts zu seyn, viel Wissenschafft daraus zu erlangen; Aber schwer ist es, das Wort anzunehmen, in einem feinen guten Hertzen zu bewahren, und Frucht zu bringen in Geduld.

Leichte ist es, sich seiner Tauffe zu erinnern, und zu rühmen:

Ich habe JESUM angezogen,
Schon längst in meiner heilgen Tauff,
Er ist mir auch daher gewogen,
Hat mich zum Kind genommen auf.

Aber schwer seinen Tauff-Bund zu bewahren, darnach als ein Kind GOttes zu leben, und jenem Worte nachzukommen: Schaffet, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern. Phil. 2.

Es ist leichte in der Beichte gesprochen: Ich armer, elender, sündiger Mensch, ich tröste mich meines HERRN und Heylandes JESU CHristi; Ich will mich mit der Hülffe GOttes bessern ꝛc.

Aber schwer ist es, sich wahrhafftig für einen armen, verdammten, verlohrnen Menschen zu achten, JESUM fest in Glauben zu fassen, an seiner eignen Krafft gäntzlich zu verzagen, zu GOttes Hülffe zu fliehen, und durch solche sich zu bessern.

Es ist leichte zu sprechen: GOTT ist gnädig, barmhertzig, langmüthig; Aber wie schwer wird es in anhaltender Buß-Angst sich der Gnade GOttes von Hertzen zu versichern.

Solche Gnad und Barmhertzigkeit
Sucht ein Hertz in grosser Arbeit.

Es ist leichte, offt, ordentlich und öffentlich zum Tisch des HERRN zu gehen, aber schwer, den gestärckten Glauben zu bewahren, die Krafft JESU CHristi ernstlich zu suchen, und in der Versicherung des ewigen Lebens zu bleiben.

Wie

Wie leichte ist der Ruhm von JESU Blut, Verdienst und Gerechtigkeit; Aber, wie schwer wirds, wie viel kostets, sich in JESU Wunden zu ergeben, sich in der Rechtfertigung und Heiligung zu reinigen, auf JESU Verdienst ungezweifelt zu trauen, und von der Gerechtigkeit Christi zuversichtlich zu rühmen:

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid.

2.) In den Uebungen des Christlichen Lebens und Leidens.

Wie leichte ist man in Gedancken mit der Sünde fertig, zumal wenn es einem wieder den und jenen grossen Anfall der Sünde gelungen ist; Wie schwer aber wirds dem täglichen neuen Verderben, Reitzungen des Fleisches, Versuchungen der Welt, Anläuffen des Teufels, Gelegenheiten der Sünden wachsam zu seyn, zu kämpffen, zu streiten, zu siegen.

Es ist leicht, seine Fehler und grossen Mängel zu übersehen, andrer ihre Fehler und Schwachheiten mit Luchs-Augen einzusehen und darüber zu seufzen; Aber schwer, dem wieder zurechte zu helffen mit sanfftmüthigen Geist, der als ein Mensch etwan von einem Fehler übereilet wird. Galat. 6. v. 1.

Leichte wird es Naturen von guter Complexion natürlicher, gütiger, redlicher, stiller Art, fromm, friedsam und aufrichtig zu wandeln und zu handeln. Schwer wird es Gemüthern, die von Natur, durch die Erziehung, oder böse Gesellschafft und Gewohnheit gantz verdorben sind, Glauben und gut Gewissen zu bewahren, ihr Creutz auf sich zu nehmen, sich selbst zu verläugnen, und Christo nachzufolgen.

Leichte

Leichte werden uns Leiden und Kranckheiten, die GOTT schickt, ohne Schmertz und Aengstlichkeit, bey gutem Auskommen, Wartung, Pflege und andrer Mittleiden; aber sehr schwer, selbst verursachte, oder an den Unsern erlebte Leiden, die mit Schmach und Schanden und vielerley Vorwürffen verbunden sind.

Es ist leicht zu leiden und stille zu seyn, wo man siehet, daß das Unglück, Creutz, Kranckheit und Kränckung unmittelbar von GOTT hergekommen; Aber, wie schwer, wie bitter geht das alles ein, wenn unsre Freunde, Anverwandten, eigne Kinder, oder sonst wiederwärtige Menschen Instrumente und Werckzeuge von allen diesen Leiden sind.

Alle diese vorgebrachte Sätze suche ich nunmehro, mit den Worten des Heylandes zu versiegeln Matth. 23. v. 23. **Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehndet die Müntz, Till und Kümmel; und lasset dahinten das Schwereste im Gesetz, nemlich das Gericht, die Barmhertzigkeit und den Glauben. Diß sollte man thun, und jenes nicht lassen.**

Sollten aber erweckte Seelen, die der Heyland ergriffen, und die gerne das ewige Leben ergreiffen möchten, die schweren Dinge für gantz unmögliche Dinge achten, und hierüber zaghafft werden, dieselben bitte ich hertzlich, an ihrem Muthe nicht matt zu werden, nicht abzulassen, ihr Vertrauen nicht wegzuwerffen, gewiß dessen versichert zu seyn, was geschrieben stehet:

Er

Er giebet den Müden Krafft, und Stärcke genung den Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Krafft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Es. 40. v. 29 - 31.

Der ich dich gestärcket habe von der Welt Ende her, und habe dich beruffen von ihren Gewaltigen, und sprach zu dir: Du solt mein Knecht seyn; denn ich erwehle dich und verwerffe dich nicht. Es. 41. v. 9.

Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Es. 45. v. 24.

Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. 12. v. 9.

Der in euch das gute Werck angefangen hat, der wirds auch vollführen bis an den Tag JESU Christi. Philipp. 1. v. 6.

Da der Elende rieff, hörete der HERR, und halff ihm aus allen seinen Nöthen. Psalm 34. v. 7.

Das alles aber will erbethen seyn!

Nun HERR! Du starcker GOTT,
Du größte Krafft der Blöden!
Gieb Krafft, wo keine Krafft mehr ist,
Gieb Krafft, das Fleisch zu dämpffen,
Gieb Krafft, wenn Satans Macht und List
Uns schwächen will im Kämpffen.
Wenn uns die Welt viel Anstoß stellt,
Gieb Krafft, sie zu vernichten,
So wird in Noth, ja selbst im Tod
Uns deine Krafft aufrichten.
A M E N.

Lebens-Lauff.

Wie bald verändert sich das frohe Wochenbette
In eine traurige und finstre Grabesstätte,
Ihr Sterblichen, die ihr dis hört, bedenckt dabey,
Daß aller Orten uns der Tod bereitet sey.

Wenn es wahr ist, was uns die Natur-Verständigen versichern, daß die Geburths-Schmertzen der Gebährenden mit den Todes-Schmertzen eines Sterbenden eine genaue Verwandtniß haben: So kan man wohl mit Recht sagen, daß zwischen dem Wochen-Bette, und dem Bette des Grabes kaum ein Schritt sey.

Gegenwärtig lehret uns solches das Beyspiel der weyl. Edlen, Ehr- und Tugend-Wohlbelobten Frauen **Johanna Elisabeth Scholtzin**, gebohrner Herrmannin, Herrn **Christian Scholtzes**, wohlgesehenen Bürgers und Kunsterfahrnen Buchdruckers allhier, im Leben von Hertzen geliebteste Ehe-Frauen.

Denn kaum hatte Sie nach schmertzlicher Entbindung eines todtgebohrnen Töchterleins, vergangenen 11. October das Wochen-Bette bestiegen, so mußte Sie schon dasselbe wiederum verlassen, und in das Grabes-Bette gehen.

Ihren Ursprung anlangend, so ist Sie im Jahr Anno 1717. den 1. Martii in **Bernstadt** von frommen und Christlichen Eltern gebohren worden. Ihr seel. Vater ist gewesen weyl. Tit. **Herr Gottfried Herrmann**, wohl-meritirt gewesener Herr Bürger-Meister daselbst, die Mutter aber, die weyl. Edle, Ehr-Sitt- und Tugendsame **Frau Catharina Herrmannin**, gebohrne **Ludewigin.**

Wie diese Ihre Christliche Eltern nach Ihrer leiblichen Geburth, Sie alsbald zur geistlichen Wiedergeburth beförderten: Also haben sie Selbe zu allen Guten aufzuziehen sich bemühet, und sobald es die Jahre leiden wollen, Sie fleißig zur Kirche und Schulen gehalten. Worauf Sie denn einen guten Grund in Ihrem Christenthum geleget, und in der Geschicklichkeit Weiblicher Verrichtungen täglich so zugenommen, daß Sie einer eignen Haushaltung künfftig vorzustehen immer geschickter wurde.

Dieser

Dieser gute Ruff bewog den weyl. Herrn Johann Jacob Fritzschen, vornehmen Bürger, Raths-Verwandten und Tuch-Händlern in Bernstadt dahin, daß er sich Selbige zu seiner Ehe-Frauen erkieſete. Worauf er sich im Jahr 1732. den 28. Octobr. mit Derselben öffentlich in Bernstadt copuliren ließ. Als Sie aber mit demselben in einer vergnügten und Friedliebenden Ehe 7. Jahr weniger 11. Wochen, wiewol ohne Leibes-Erben, gelebet hatte, so starb Ihr derselbe zum größten Betrübniß.

Nach verflossenen Trauer-Jahre verehlichte Sie sich zum andern mahl 1740. an Herrn Carl Gottfried Richtern, wohlgesehenen Bürger und Kunsterfahrnen Buchdrucker allhier. Die Tugend wird öffters durchs Creutz geprüfet, aber auch alsdenn thut sie sich am meisten hervor, wenn sie durch viel Trübsal ermuntert und bewähret wird. Unsre Seelig-Verstorbene war auch nicht ohne schweres und empfindliches Creutze, denn Anno 1745. den 16. Nov. wurde Ihr iezt ermeldter Ehe-Herr Ihr wiederum durch den Tod entrissen. Bey welchen betrübten Schicksalen Sie aber beständig in Gelassenheit, Geduld und hertzlichen Vertrauen gegen GOTT beharrete, und niemahls müde wurde der Tugend nachzujagen.

Nach zurückgelegter Trauer-Zeit verheyrathete Sie sich Anno 1746. den 31. Octobr. zum dritten mahl mit dem anietzo gegenwärtig Hertzschmertzlich betrübten und Leidetragenden Wittwer, Herrn Christian Scholtzen, wohlgesehenen Bürger und Kunsterfahrnen Buchdrucker allhier. Ihr Bündniß war GOTT gefällig, Ihr Umgang vertraulich, Ihre Liebe hertzlich, Ihre Einigkeit erbaulich, und Ihre Ehe geseegnet.

Da aber Ihr Vergnügen menschlichen Ansehen nach erst recht zunehmen, und Ihre Freude vollkommener werden sollte, indem GOTT die Seelige nach ausgestandener viertägigen harten Geburths-Arbeit den 11. Octobr. Vormittags drey Viertel auf 10. Uhr eines todtgebohrnen Töchterleins entbunden: So gefiel es der Weißheit GOTTES die Wöchnerin mit grosser Mattigkeit und dem roth und weissen Frieseln zu belegen, und Dieselbe, als Sie 5. Tage in Ihrem Wochen-Bette zugebracht, durch einen sanfften und seeligen Tod zu der Gesellschafft der heiligen Engel, Ihrer seelig verstorbenen Eltern, leiblichen Geschwister, zweyer Ehe-Männer, und des vorangegangenen Töchterleins zubringen, und in das himmlische Freuden-Reich der Seele nach zu versetzen.

Dabey

Dabey verläßt Sie einen betrübten Ehe-Gatten, trauerndes Geschwister, Frau Schwieger-Mutter, und viele klagende Freunde und Bekandte. Denn wie Sie durchgängig ein gutes Zeugniß der Tugend und Frömmigkeit, eine beständige Ausübung der Gelassenheit hatte; So konnte auch ietzo Ihr Tod ohnmöglich ohne Mitleiden, und Ihr Ende ohne Vergiessung tausend Thränen erfolgen.

Was denen Angehörigen Trost giebet ist dieses: Die Dauer Ihrer Kranckheit war zwar einige Tage, und die Zeit Ihres Wochen-Lagers sehr schmertzlich, allein Ihr Bethen anhaltend, Ihr Glaube feste, Ihr Vertrauen siegend, Ihr Tod säuberlich, und Ihr Ende, nach kürtzlich vorhero würdig genossenen heiligen Abendmahl, in JESU sanfft und seelig.

Dieses erfolgte nach andächtigen Gebeth und Singen der Umstehenden vergangenen Sonntag, als den 17. Octobr. dieses 1751. Jahres, Vormittags drey Viertel auf 10. Uhr. Nachdem Sie in der Welt nicht länger gelebt als 34. Jahr, 7. Monat und 16. Tage, in der letzten Ehe aber 5. Jahr und 15. Tage.

Nun

Zc 3420 (x 2625087)

Nun die seel. Frau Scholtzin thut gleichsam noch einen Blick aus Ihrem Sarge auf schmertzlich betrübte Hinterlassene, und rufft Ihnen folgende Worte zu:

Mein Wochen-Bette war ein Lager voller Schmertzen,
Doch dachte ich an GOTT, und Tod, in meinem Hertzen;
Ich geh nun aus der Welt, und laß hier alles seyn,
Mein Kirch-Gang führet mich ins Himmels Tempel ein.

QK. 340. 15.
Z. 3420

Einige
leichte gemachte, sonst schwere Dinge
wurden
bey Volckreicher Beerdigung
Weyl. Tit. Frauen,
Frn. Johannen Elisabethen Scholtzin,
gebohrner Herrmannin,
Herrn Christian Scholtzens,
Wohlangesehenen Bürgers und Kunsterfahrnen Buchdruckers in der
Haupt- und Sechs-Stadt BUDISSIN,
im Leben hertzlichgeliebten Ehe-Liebsten,
Nachdem selbte den 17. Octobr. 1751. im HERRN entschlaffen, und den
19. *ejusdem* zum Taucher Christlicher Weise beerdiget worden,
in einer, bey Deren Begräbniß gehaltenen
Leichen-Predigt,
über 1. Tim. I. v. 15.
Nebst einem Anhange,
von dem leichten und schweren im Christenthume,
vorgestellt,
durch
Johann Christoph Langen,
Past. Pr. und derer Evangel. Kirchen und Schulen hieselbst Inspector.

BUDISSIN, gedruckt mit dessen Schrifften.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-459664-p0033-9